

alternative



Für die Kolleginnen und Kollegen im Daimler-Werk Untertürkheim

Nr. 162 14. Dezember 2017

PKW - Achsenproduktion Mettingen und Slowenien:

Gerüchteküche um Verkauf von Starkom

Michael Claus
Betriebsrat PT/A
Tel. 67977



Im Jahr 2005 wurde die Firma Starkom in Maribor / Slowenien als Joint Venture - Kooperation zwischen der Daimler AG und der slowenischen Firma Unior gegründet. Auch damals war es in Managementkreisen schon sehr modern in Osteuropa Produktionsstandorte zu errichten. Die Unternehmensleitung begründete damals gegenüber dem Betriebsrat die Notwendigkeit solcher Standorte mit dem Modewort „Produktionsflexibilität“ und folgenden Überschriften:

- ◆ Ersatzteil- und Auslauffertigung bei knappen Flächen im Neckartal
- ◆ Ausgleich von Programmspitzen
- ◆ günstige Mischkalkulation
- ◆ bei gleichzeitiger Absicherung von knowhow gegenüber Fremdvergabe

Ärger um Verkaufsgerüchte

Vor ca. sechs Wochen verdichteten sich Gerüchte, dass Daimler den Verkauf seiner (zwischenzeitlich) 100% -Tochter Starkom in Erwägung zieht. Das ist besonders ärgerlich, weil neuerdings für Maribor nicht nur Auslauffertigungen, sondern know how - intensive Großserienumfänge geplant werden. Erst Anfang diesen Jahres wurde dem Betriebsrat wegen der bekannten Flächenproblematik die Zustimmung zu weiteren Verlagerungen von Schweißanlagen abgerungen. Mit der üblichen Erpressmethode: „Wenn Ihr nicht zustimmt, kann die zukunftssträchtige Produktion der neuer Produkte nicht in Mettingen aufgestellt werden.“

Information zurück gehalten?

Seit fast einem Jahr diskutiert der Betriebsrat regelmäßig mit der Unternehmensleitung, wie der Anlauf von Großserienanlagen in Maribor durch unsere Kollegen aus Mettingen unterstützt werden kann. Anlass und Gelegenheit zu einer Information über die Planspiele mit Starkom hätte es also jederzeit gegeben. Warum gab es trotzdem keine Offenheit in diesem Thema? Wurde die Information womöglich bewusst zurück gehalten? Seit Monaten gibt es

schließlich zahlreiche Auslandseinsätze von Planern, Instandhaltern, Werkzeugmacher und Anlagenführern von Pressen und Schweißmaschinen in Slowenien. Wollte die Unternehmensleitung die Unterstützungsleistung der Mettinger Belegschaft nicht gefährden? Natürlich bereut heute die Unternehmensleitung das kleine Informationsdefizit. Nur wer glaubt das denn noch?

Fremdvergabe auf Umwegen

Hätten Betriebsrat und Belegschaft der Presserei und Schweißfertigung bereits im Februar etwas von der Verkaufsabsicht geahnt, wäre die Verlagerung von Press- und Schweißumfängen so niemals vereinbart worden. Eine Verlagerung an eine 100%-Tochter, also ein Daimler-Familienmitglied ist schließlich etwas anderes als an einen so genannten „Wettbewerber“, der einem mit entsprechendem Knowhow-Zuwachs bei allen zukünftigen Produktionsentscheidungen das Leben schwer macht. Die Vergabe an eine eigene Tochterfirma mit anschließendem Verkauf derselben ist nichts anderes, als eine Fremdvergabe auf Umwegen. Natürlich bestreitet die Werkleitung jetzt jeden kausalen oder zeitlichen Zusammenhang, aber besonders glaubwürdig erscheint das nicht.

Außerdem beschwichtigt der Werkleiter damit, dass ja noch nichts entschieden sei. Man prüfe alle Optionen: Weiterführung als 100%-Tochter, eine neue Kooperation mit einem neuen „Partner“ oder eben den Verkauf.

aktuell - aktuell - aktuell - aktuell
Forderung BR an Werkleitung

1. Zeitnahe Festlegung zu Starkom
2. Aktuell keine Anlagenverlagerung
3. Überprüfung der Flächenplanung in Mettingen auf Alternativen zu Anlagenverlagerungen

Die Werkleitung hat die Punkte zugesagt. Der BR hat dafür die Verweigerung zu Mehrarbeit zurückgestellt.

Solidarität in Daimler-Familie?

Natürlich schwören sich echte Gewerkschafter regelmäßig ein auf die viel gepriesene, auch internationale Solidarität. Aber wo fängt sie an und wo hört sie auf? Bezüglich der aktuellen Veränderung der Unternehmensstruktur schwören wir uns ein auf die Solidarität der anderen Sparten, sollte die Belegschaft einer Sparte in Schwierigkeiten kommen. Aber wie ist das mit so einer kleinen 100%-Tochter im nicht ganz so fernem Ausland? Gehören die Beschäftigten denn nicht zur Daimler-Großfamilie? Was soll ich dem Kollegen sagen, der vor Jahren von unserer Schweißfertigung in Mettingen zurück in seine Heimat ging und zu Starkom gewechselt hat? Gehört er zur Daimler-Familie oder nicht? Und wenn nicht, warum gehören die teilweise hoch bezahlten „Expats“ zum Beispiel in China wiederum dazu?

Milliarden ohne Sicherheit?

Ich glaube solange Milliardengewinne erzielt werden, hat jeder, der an dem „heiligen Blechle“ von Gottlieb Daimler arbeitet, einen Anspruch, dass seine Existenzgrundlage erhalten bleibt. Und wenn der Werkleiter Deiss sagt, dass man „aus Verantwortung für die Beschäftigten in Maribor die Geschäftsgrundlage auf bessere Füße stellen“ will, dann fehlt mir da doch etwas der Glaube an das Gute im Kapitalismus. Wenn Starkom verkauft wird, dann wird das meines Erachtens wie bei den meisten Unternehmensverkäufen mit Arbeitsplatzverlust und Entlassungen zu tun haben. Weil ein Käufer in den seltensten Fällen das komplette Personal übernimmt.

Aber vielleicht sollten wir abhängig Beschäftigten über die Weihnachtsfeiertage einmal über „**unseren**“ Daimler-Familien-Kodex nachdenken. Und vielleicht schaffen wir es auch irgendwann, „Solidarität“ nicht nur als Wort, sondern als Aufgabe zu verstehen.

Frohes Fest

Alle Jahre wieder...

kommt ein Meisterlein mit der alten Mär

Neulich kam ein Kollege von der Nachbar-Kostenstelle zu mir und fragte mich, ob unser Meister auch Visitenkarten verteilt hat? Ich schaute ihn verwundert an und verneinte. Daraufhin zeigte er mir die Visitenkarte, die ihm sein neuer Meister gegeben hatte.

Die Vorderseite schaute eigentlich gar nicht schlecht aus. Ich dachte noch bei mir: Neuer Meister durch Meister-Rotation in Sirnau... ist doch ok, wenn der allen Kollegen seine Visitenkarte gibt.

Meister: A. Rist 0160/8672838
Sysko: M. Kull 0160/8629071

Adresse: Daimler AG
W. 010 HPC T903
z. H. A. Rist
70546 Stuttgart

Doch als ich die Karte umdrehte, gab es doch noch eine böse Überraschung: Da ist nämlich aufgeführt, wie wir Beschäftigte uns bei Fehlzeiten an- und abzumelden hätten.

An- und Abmelden bei Fehlzeit

Der MA hat sich vor Arbeitsbeginn bei seinem Sysko und seinem Meister tel. abzumelden, ebenso bei Erkrankung während der Arbeitszeit. Nach evtl. Arztbesuch ist dem Meister die voraussichtliche Fehldauer zu melden. Vor Wiederaufnahme der Arbeit hat sich der MA wieder arbeitsfähig zu melden.

So etwas kann doch wohl nicht wahr sein. Sofort erinnerte ich mich an die zahlreichen Informationen meiner IGM-Betriebsräte zu diesem Thema. Es gibt zur Meldepflicht bei Arbeitsunfähigkeit - und die ist hier ja wohl gemeint - eine klare Vereinbarung zwischen Personalleitung und Betriebsrat. Und die beschreibt die Abmeldeverpflichtung ganz anders. Deshalb hier zur Klarstellung Zitate aus der Vereinbarung:

Bei wem abmelden?

Beim direkten Vorgesetzten. Also beim Meister. Nur wenn das nicht möglich ist, dann bei dessen Stellvertreter. Und der muss auch ein disziplinarischer Vorgesetzter sein, also auch mindestens E5. Einen „Sysko“ kennt die Betriebsvereinbarung nicht.

Wann muss man sich abmelden?

Unverzüglich (das heißt ohne schuldhaftes Verzögern) - möglichst vor Arbeitsbeginn.

Wie muss man sich abmelden?

Die Form bleibt dem Beschäftigten überlassen. Folgende Abmeldewege sind möglich:

- ◆ persönliche Meldung
- ◆ telefonische Meldung
- ◆ e-mail
- ◆ Fax
- ◆ sofortige Vorlage der AUB
- ◆ SMS
- ◆ durch eine Boten

Aber immer daran denken: Die Verantwortung, dass die Meldung rechtzeitig ankommt, liegt beim Beschäftigten.

Der sicherste Weg ist wahrscheinlich der schriftliche, also z.B. die email mit Empfangsbestätigung. Die kann erstens nicht bestritten werden und man muss sich auch keine unangemessene Ansprache vom Vorgesetzten anhören.

Nachweispflicht?

Bei Arbeitsunfähigkeit über 3 Tagen müssen Beschäftigte am nächsten Werktag eine AUB (Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung) vorlegen. Unter 5 Jahren Betriebszugehörigkeit kann das vom Arbeitgeber auch schon unter 3 Krankheitstagen verlangt werden.

An- oder Gesundheitsmeldung?

Zwar muss der Beschäftigte jede Verlängerung einer gemeldeten Arbeitsunfähigkeit erneut anzeigen, und ggf. nachweisen, aber eine Meldepflicht für Arbeitsfähigkeit gibt es definitiv nicht.

Visiten- oder Informationskarte?

Auch dazu wurde etwas konkretes vereinbart. Für gewerbliche Mitarbeiter soll nämlich tatsächlich vom Vorgesetzten eine „Informationskarte“ ausgegeben werden. Aber eben nicht nur mit seiner Telefonnummer, sondern auch mit Faxnummer und den Adressdaten des rechtmäßigen Stellvertreters.

Wie man unschwer sehen kann, ist die „Visitenkarte“ des Sirnauer Meisters völlig unzureichend und strotzt vor Falschaussagen. Aber vielleicht kann die Personalabteilung hier mit Nachschulungen helfen. Und gut wäre, wenn alle Meister über Weihnachten ihre „Visitenkarten“ überprüfen und korrigieren.



Stergios Mangos
IGM-Vertrauensmann

Kurzmeldungen aus dem P-Bereich

Personalfehlplanung I

Im Herbst 2016 kündigte uns die Personalleitung an, dass sie die Anzahl der Leiharbeiter deutlich nach unten fahren will. Zwischen Ende 2017 und Mitte 2018 sollte ihrer Prognose nach der Personalbedarf so zurückgehen, dass dann die Leiharbeit auf Null sei. Aktuell sind wir aber entgegen der Fehlprognose bei ca. 1.000 Leiharbeitern. Und auch nächstes Jahr werden mindestens so viele gebraucht. Die einzige Idee, wie der Personalleiter doch noch auf „Leiharbeit Null“ kommt: **Alle einstellen! Wie wär's Herr Dr. Leitner? Dann werden sie auch den Titel „Baron von Münchhausen“ wieder los.**

Wer kennt sie nicht? Die Lügengeschichten des Baron Münchhausen, z.B. vom Ritt auf einer Kanonenkugel um eine belagerte Stadt auszuspionieren

Da unten im Werk 10 brauchen wir keine Leiharbeit mehr



Personalfehlplanung II

Mit großem Aufwand haben die Fachbereiche auf Initiative unserer allwissenden Personalabteilung Interessenten für Abordnungen nach Berlin gesucht. In kürzester Zeit haben sich zahlreiche Kollegen gemeldet. So ein befristeter Hauptstadtrip ist ja schließlich für so manchen Jungspund nicht uninteressant. Kurz danach dann die „Entwarnung“. Keiner soll abgeordnet werden. Massive Verärgerung bei den Betroffenen. Jetzt dürfen scheinbar doch wieder eine kleinere Zahl. Weiß man in der Personalabteilung denn überhaupt noch etwas verlässlich??

Mein Weihnachtswunsch im Jahr 2017?



Kinder sind „billig und ihren Quälern schutzlos ausgeliefert“!

Es ist erschreckend — weltweit arbeiten **215 Mio. Kinder** unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und zu Dumping Löhnen.

Somit natürlich auch z.T. für die Automobilindustrie. Konkret geht es mir z.B. um die Gewinnung des Metall Kobaltes, das für die Batterien von E - Autos oder Akkus von Handys benötigt wird. Bei voraussichtlich steigender Nachfrage, ist hier ein Einschreiten gegen Kinderarbeit von der Politik sowie der Automobilkonzerne von Nöten. Nach Angaben von Amnesty International wird mehr als die Hälfte des weltweiten Bedarfs von Kobalt aus Minen im Kongo gedeckt. Wie Amnesty weiter mitteilt, sollen bereits Kinder ab 7 Jahren dort arbeiten und ihr Leben und ihre Gesundheit riskieren.

Wie man weiter hört mangelt es an der Transparenz der Lieferketten. Einzig BMW zeigt hier einen deutli-



chen Trend nach oben gegenüber dem Vorjahr.

Dies klingt alles wie Hohn!

Die Politik und die Unternehmen wissen also Bescheid. Doch keiner tut etwas um den gequälten Kindern zu helfen. Was nützt es da, dass laut UNO Kinderarbeit verboten ist, wenn die Politik weg schaut und bei den Unternehmen nur der Profit zählt.

Wenn der Daimler - Konzern ankündigt, er unterstütze einen „verantwortungsvollen Rohstoffbezug“, ist das eine Aussage, die für die Kinder wie ein Schlag ins Gesicht sein muss.

Können die Verantwortlichen nicht klar Stellung beziehen und sagen, dass es in ihrer Lieferkette keine Kinderarbeit gibt?

Zählt das Compliance - Getue für Kinder nicht?

Sind wir mal wieder bei dem Spruch „das Beste, oder nichts?“

Ich erwarte ebenfalls vom Erfinder des Automobils, dass in seinen Lieferbeziehungen eine vollständige Transparenz ersichtlich ist und Kinderarbeit ausgeschlossen wird.

Wirtschaftliche Faktoren stehen aber wie so oft im Vordergrund oder hat jemals ein Daimler Sprecher die Regierungen in China, Thailand oder jetzt dem Kongo kritisiert für die Menschenrechtsverletzungen in diesen Ländern und wegen der Kinderarbeit?

Ein Weltkonzern wie die Daimler AG sollte positiv der meiner Meinung nach wichtigsten Ursache für Kinder-

arbeit - nämlich der Armut der Eltern - entgegen wirken. So könnte dies z.B. durch eine Lieferantenvereinbarung gewährleistet werden, mit der die Zulieferfirmen verpflichtet werden, ausreichende Löhne zu zahlen. Damit es eben nicht mehr notwendig ist, dass Eltern ihre Kinder zum Arbeiten schicken, um als Familie zu überleben.

Nur so wird dauerhaft dafür gesorgt, dass auch Kinder in diesen Ländern ein kindgerechtes Leben führen dürfen.

Sie sollten zur Schule gehen und lernen, sich danach mit ihren Freunden treffen und spielen zu dürfen.

Dies den Kindern zu ermöglichen würde dem Daimler Konzern mehr Sympathien einbringen als jeder „best ever“ Monat.

Wir als Mitarbeiter könnten endlich auch mal bei diesen Themen stolz auf das Unternehmen sein.

Deshalb gehen sie es an, meine Damen und Herren Vorstände, schützen sie die Rechte der Kinder.

Sorgen sie für transparente und klare Lieferketten ohne Kinderarbeit.

Machen Sie aus Schutzlosen würdige Teilnehmer unserer Gesellschaft.

„Ein Kind muss nicht perfekt sein, ein Kind sollte glücklich sein.“ Es ist mit in ihrer Hand.

Ich wünsche allen Frohe Weihnachten, vielleicht auch mal ohne Smartphone oder Laptop unter dem Baum.

Höflichst

Reiner Böhmerle
Betriebsrat PT/U
Tel. 64032



Advent, Advent unsere Fackel brennt.
Erst eine, dann zwei, dann drei, dann vier....
....dann steht die IG Metall vor der Tür.
Und wenn das fünfte Lichtlein brennt,
haste die Tarifrunde verpennt.
Ihr Kollegen kommet, oh kommet doch all,
aus Achsen, Getriebe, Motoren, mit viel Krawall.
Und seht, was in dieser oh Heiligen Nacht,
die IG Metall mit den Arbeitgebern macht.
Kampfbereit, oje, oje,
unser Anblick tut den Anderen weh.
Tarifpolitik betreibt nur einer,
wir - die Metaller sonst keiner.
Wir fordern mehr Geld, mehr Zeit
– Arbeitgeber haltet euch bereit!
Unsern Erfolg sieht man an den letzten Jahren
und auch 2018 wird so weiter fortgefahren.
Gemeinsam spürt ihr unsere Macht
denn diese ist auch angebracht.

Gabriela Reich
Betriebsrätin PT/U

Sebastian Zeising
Ersatz - BR PT/U

Leben zu viele Ausländer bei uns?

Die Wahlen zum deutschen Bundestag sind vorüber und die Wählerinnen und Wähler haben ihre Stimme abgegeben. Viele Wähler haben sich der AFD zugewandt, da diese Partei Ängste vor Überfremdung geschürt hat und weiter schürt. Angeblich werden den Deutschen auch Arbeitsplätze weggenommen. Allen Grund das Thema Flüchtlinge, die teilweise über das Meer kommen, weil sie im eigenen Heimatland Krieg und Folter ausgesetzt sind und um ihr Leben fürchten, zu versachlichen und genauer hinzuschauen. Von den humanitären Gründen abgesehen, ist die BRD nicht nur ein Einwanderungsland, sondern sogar darauf angewiesen, dass Arbeitskräfte ins Land kommen, will sie nicht über kurz oder lang ausbluten.

Alein schon aus diesen Gründen ist dieses Land auf Zuwanderung angewiesen. Auch viele hochqualifizierte flüchtende Menschen suchen bei uns Schutz und Zukunft. Ende des 19. Jahrhunderts kamen Polen (auch Rohrpolen genannt) nach Deutschland die im Ruhrpott unter erschwerten Arbeitsbedingungen unter Tage arbeiten mussten. Viele von ihnen sind im Ruhrpott sesshaft geworden und haben ihrer alten Heimat den Rücken gekehrt.

Nach dem 2. Weltkrieg haben Millionen Menschen ihre Heimat durch Vertreibung verloren. 12,5 Millionen Vertriebene von ihnen haben als Flüchtlinge in Deutschland eine neue Heimat gefunden.

In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts kamen die „Gastarbeiter“,



Die Geburtenzahlen gehen zurück
Immer mehr Menschen mit deutschem Pass suchen im Ausland ihr Glück. Jedes Jahr wandern über 140 000 Deutsche aus. Laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) leben inzwischen 3,4 Millionen ausgewanderte Deutsche in den 34 Mitgliedsländern. Gemessen an diesen absoluten Zahlen, zählt Deutschland damit zu den wichtigsten **Auswanderungsländern** und immer mehr hochqualifizierte verlassen das Land.

Von 2,7 Millionen im Ausland lebenden Frauen und Männern im Erwerbsalter haben fast 40 % ein hohes Bildungsniveau bzw. ein Studium.

wobei Gastarbeiter eigentlich die falsche Bezeichnung ist, mussten sie doch vorwiegend minderwertige Arbeiten verrichten.

Man brauchte Arbeitskräfte und Menschen kamen.

Diese Menschen haben dazu beigetragen, dass Deutschland in der ganzen Welt wirtschaftlich gut dasteht und dieses Exportland seine Produkte in die ganze Welt, termingerecht, verkaufen kann. Vergessen sollten wir bei der Aufzählung nicht, dass diese Menschen unser Leben bereichern, auch durch ihre Kulturen und nicht zu vergessen, der kulinarischen Vielfalt die es mittlerweile in Deutschland gibt. Wie gesagt, Deutschland ist ein Exportland, das

seine Produkte an „Ausländer“ in der ganzen Welt verkauft. Dadurch werden auch Arbeitsplätze bei uns im Land geschaffen. Man stelle sich vor Deutschland verkauft keine Waren mehr „an Ausländer“, hunderttausende Menschen, die heute noch Arbeit haben, wären auf einmal arbeitslos. Kein guter Gedanke. Wem würde man hier die Schuld geben? Auch die dumpfen Parolen, die Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg? Die sind nur dazu da, um Stimmung und Hass gegenüber unseren Ausländischen Mitbürgern, mit denen wir Jahre und Jahrzehnte friedlich zusammenarbeiten und leben, zu schüren.

Wahr ist somit, dass unsere ausländischen Mitbürger gemeint sind und damit auch die Flüchtlinge Arbeitsplätze schaffen. Der Vollständigkeit halber: Flüchtlinge die unsere Gesetze nicht respektieren müssen die Konsequenzen tragen. Alle anderen müssen eine faire Chance bekommen. Jeder vor uns sollte die einfachen Antworten der AFD hinterfragen und sich gut überlegen ob diese Propaganda unterstützenswert ist.

Hans-Jürgen Butschler



alternative
senior -
experts



André Halfenberg

Impressum

Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.

auch unsere Zulieferer müssen sich ethisch korrekt verhalten

MitarbeiterInnen der Fa. Klüh sollen ihren Arbeitsplatz behalten

Dämmter übernimmt gesellschaftliche Verantwortung für junger Menschen

Bluttests bei Boverbern dienen nur der Gesundheit der Mitarbeiter

Arbeitsplätze auf Jahre gesichert

Wir haben überhaupt nicht vor, die Werke gegeneinander auszuspielen



Herausgeber:

Basis e.V., Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

V.i.S.d.P.:

Thomas Adler, Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

Verantwortlicher Redakteur:

Thomas Adler

Druck:

UWS, Stuttgart